

Die Vergebung durch Jesus Christus ist für uns kostenfrei – weil ein anderer die Kosten übernommen hat. Wer diese Kosten vergisst, bagatellisiert oder bewusst ignoriert, entwertet Vergebung. Wie wertvoll ist Vergebung?

BERNHARD VOLKMANN

VERGEBUNG HAT IHREN PREIS

Wenn wir gesündigt haben, so wissen wir, wir brauchen unsere Sünde nur zu bekennen, um Vergebung zu bitten, und Gott vergibt uns. Das ist eine wahre und wunderbare Botschaft. Gott hat es uns wirklich ganz einfach gemacht. Wir brauchen nicht wochenlang in einem Büßergewand herumzulaufen, nicht irgendwelche Rituale zu erfüllen und auch kein Lamm zu opfern. Gott vergibt uns einfach nur auf unser Bitten hin.

Einfach nur so? Geht Vergebung so einfach? – Aus unserer Sicht tatsächlich: ja! Allerdings

steckt viel mehr dahinter. Die Vergebung, die Gott uns schenkt, hat eine lange Vorgeschichte.

Gottes Heiligkeit

Wenn uns einer aus Versehen auf den Fuß tritt und sich entschuldigt, sagen wir schnell: „War nicht so schlimm.“ Damit drücken wir aus, dass wir Verständnis für die Unachtsamkeit des anderen haben und ihm gerne vergeben. Wir sind bereit, den (geringen) Schaden einfach wegzustecken. Das ist aber nicht das wahre Wesen von Vergebung.

Gott kann Sünde nicht einfach übersehen, mal ein Auge zudrücken, selbst wenn er Verständnis für unsere Unzulänglichkeit hat (Hebr 4,15). Gott ist heilig, d. h. absolut vollkommen, absolut rein. Er ist nur Licht und keinerlei Finsternis ist in ihm (1Jo 1,5), nicht mal ein Hauch von einem Schatten. Gottes Reinheit und Heiligkeit können Schuld und Sünde nicht akzeptieren. Beides ist seinem Wesen völlig zuwider. Sünde kann nicht einfach geduldet werden, sie muss weg. Sie muss gerichtet und gesühnt werden. Schuld zieht unweigerlich Gericht nach sich.

Es ist ein Riss zwischen Gott und uns. Wegen unserer Schuld können wir nicht zu Gott kommen, können nicht in Beziehung mit ihm sein. Seine Heiligkeit verbietet das einfach. Durch den Propheten Hesekiel fragt Gott selbst: „Wer kann denn vor mir in den Riss treten?“ (Hes 22,30). Wer könnte denn in diese Bresche springen? Wo findet sich ein Sündenbock? Wer soll das Gericht tragen? – Da ist niemand. Kein Mensch ist dazu in der Lage. Niemand kann diesen Preis der Vergebung bezahlen, niemand kann die Schuld wirklich sühnen.

Gott selbst zahlt den Preis

Gott wird in seinem Sohn Jesus Christus Mensch und gibt sein Leben als Lösegeld für uns Menschen. „Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gab“ (Tim 2,5,6). Gott selbst zahlt den Preis. Paulus weist ganz explizit darauf hin: „Ihr seid um einen Preis erkaufte worden. Verherrlicht nun Gott mit eurem Leib“ (1Kor 6,20).

Diese Gedanken sind uns natürlich sehr geläufig, und es geht uns leicht über die Lippen, dass der Herr Jesus für unsere Sünden gestorben ist. Allerdings hat diese Tatsache ganz viele Facetten, die wir uns einmal bewusst machen müssen.

Der Vater opfert seinen Sohn

In der Begebenheit, als Abraham seinen Sohn Isaak opfern soll, wird uns das sehr plastisch vor Augen geführt, was es heißt, seinen Sohn zu opfern. Was mag Abraham alles durch den Kopf gegangen sein, als Isaak ihn nach dem Lamm zum Opfer fragte (1Mo 22,7). „Du, mein Sohn, wirst das sein. Mein Sohn, auf den ich so lange gewartet habe, der mir die Er-

füllung von Gottes Versprechen ist, den ich so sehr liebe, ohne den ich nicht mehr leben kann. Es zerreißt mir das Herz – und doch muss es sein.“

Alle, die Eltern sind, können sich ein bisschen bewusst machen, wie grausam das sein muss, ein Kind herzugeben, damit es hingerichtet wird. Gott, der Vater, gibt seinen Sohn her, damit er uns vergeben kann.

Der Herr verlässt die Herrlichkeit

Jesus Christus wird Mensch. Er, der die Herrlichkeit beim Vater sein Zuhause nennt, für den diese absolut reine Herrlichkeit des Lichtes ganz normal ist, er kommt hinein in diese von Unrecht, Hass und Krieg gezeichnete Welt. Er erniedrigt sich selbst und wird uns Menschen gleich (Phil 2,7-8). Das hat ihn etwas gekostet. Vielleicht so, wie wenn wir aus einer tollen, perfekt eingerichteten Villa kommen und barfuß in die Kanalisation hinuntersteigen sollen. Das kostet Überwindung!

Blut musste fließen

Der Hebräerbrief sagt uns unmissverständlich, dass es ohne Blutvergießen keine Vergebung geben kann (Hebr 9,22). Blut ist der Preis für Sünde. In Offenbarung 5 singen die vier lebendigen Wesen und die Ältesten ein neues Lied: „Du bist würdig ... denn du bist geschlachtet worden und hast durch dein Blut für Gott erkaufte“ (Offb 5,9). Gottes Heiligkeit fordert es, und der Herr hat es willig bezahlt.

Es floss Blut, als die Soldaten Jesus die Dornenkrone auf den Kopf drückten. Es floss Blut, als sie den Herrn geißelten und die Haut auf seinem Rücken zerfetzt wurde. Es floss Blut, als die Nägel durch seine Hände drangen. Es floss Blut, als der Soldat den Speer in seine Seite stieß. Dieses Blut macht Vergebung so wertvoll.

Körperliche Qualen

Die Hinrichtung Jesu und sein Totenkampf waren natürlich mit großen Schmerzen und langanhaltenden Qualen verbunden. Wenn das ganze Gewicht des Körpers an den Nägeln zerrt, dann sind das rasende Schmerzen. Um sich zu entlasten, versuchte er, sich auf seine Füße zu stützen, aber dann schoss ein neuer Schmerz durch seinen Körper. Hinzu kommt der Luftmangel, da man mit weit nach hinten gereckten Armen nicht richtig atmen kann. Auch da hilft nur, sich auf die Füße zu stützen, um den Brustkorb zu entlasten. Maßlose Schmerzen, so oder so.

Wir scheuen uns schon bei dem Gedanken an den Stich einer Spritze, und wenn wir starke Schmerzen haben, gibt es schließlich Schmerztabletten oder gar Morphium-Spritzen. Der Herr Jesus hat diese Schmerzen erduldet. Seine erlittenen Qualen treiben den Preis der Vergebung in astronomische Höhen.

Seelische Qualen

Jeder kennt sicherlich das Gefühl, wenn man zu Unrecht beschuldigt wird. In mir kocht es auf: „Ich war das nicht, ich bin nicht schuld, ich habe nichts damit zu tun. Das ist ungerecht.“ Ich fühle mich verraten, niedergemacht und alleingelassen. Solche Gefühle verletzen uns in unserem tiefsten Innern. Sie verletzen unseren Stolz und unsere Würde.

Der Herr Jesus war völlig sündlos, der Einzige, der wirklich unschuldig war – und doch wurde er schuldig gesprochen und wie der schlimmste Verbrecher hingerichtet. Wie sehr musste er wohl mit verletzten Gefühlen kämpfen und sich wieder und wieder bewusst machen, dass er vom Vater dazu beauftragt war, die Schuld anderer zu tragen.

Sicherlich haben auch die Verachtung und der Spott, der ihm entgegen schlugen, ihm sehr zu schaffen gemacht. Er war

stigmatisiert, ausgegrenzt und angeprangert. Wie würden wir denn reagieren? Es käme Zorn auf, Wut würde hochkochen. „Euch werde ich es zeigen. So etwas könnt ihr mit mir nicht machen, nicht mit mir.“

Die Pharisäer spotteten: „*Wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab vom Kreuz*“ (Mt 27,40). Was heißt hier „wenn“? Er IST Gottes Sohn! Nichts lag näher, als den Pharisäern das zu beweisen. Es wäre ein Leichtes für ihn gewesen. Er hätte auftrumpfen und allen, die da am Kreuz standen, seine Macht beweisen können. Aber er tat es nicht. Er hielt seinen Mund und litt geduldig. Er war bereit, auch diesen Preis zu zahlen.

An einer Stelle war sein seelischer Schmerz allerdings doch so groß, dass er etwas sagte: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Mk 15,34). Das war sicherlich das Schlimmste – von Gott verlassen zu sein! Da hatte er drei Stunden in der Finsternis am Kreuz mit den Schmerzen gekämpft und war völlig allein, allein mit seinen Qualen, mit seinen Gedanken, mit der niederdrückenden Last der Schuld einer ganzen Menschheit. Das war einfach zu viel!

Der Herr hat es auf sich genommen und nicht dagegen rebelliert. Er hat es akzeptiert. Das war ihm die Vergebung unserer Schuld wert.

Wie gehen wir damit um?

Angesichts dieser vielfältigen Aspekte des Opfers von Jesus Christus wird uns klar, dass das Lösegeld, das er für uns gezahlt hat, enorm hoch war. Bei der Vergebung unserer Schuld war es eben nicht mit einem „Ach, ist nicht so schlimm“ getan. Der Herr hat einen hohen Preis dafür bezahlt, dass ich Vergebung meiner Schuld bekommen kann. Das gilt auch für jede einzelne Sünde, mit der ich heute zu ihm komme und für die ich um Vergebung

bitte. Ich muss mir bewusst sein, dass auch für diese Sünde der Preis bezahlt worden ist. Nur deshalb kann ich die Verheißung aus dem 1. Johannesbrief in Anspruch nehmen: „*Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit*“ (1Jo 1,9). Wie gut ist es, dass er uns das in seinem Wort so zusagt! Andererseits können und dürfen wir damit nicht leichtfertig umgehen. Es hat schließlich sehr viel gekostet.

Auch im Umgang untereinander, wenn wir gefordert sind, einander zu vergeben, spielt dieser hohe Preis, den der Herr für die Möglichkeit der Vergebung bezahlt hat, eine wesentliche Rolle. Sicherlich ist es hilfreich, sich in die Lage des anderen, der uns verletzt hat, hineinzusetzen und zu verstehen, warum er so gehandelt und reagiert hat. Aber es geht gar nicht darum, dass wir uns zu Großmut durchringen und alles verdrängen, was der andere uns angetan hat. Vergebung ist auch hier nur möglich, weil der Herr für die Schuld meines Gegenübers schon bezahlt hat. Die Schuld ist schon gesühnt. Darum kann und muss ich vergeben, unabhängig davon, wie sehr mich mein Gegner gekränkt und verletzt hat. Der Herr hat diesen Schmerz auf sich genommen.

Impuls

Denken Sie das nächste Mal an das Ausmaß des Preises, den Gott bezahlt hat, wenn Sie Ihre Sünde bekennen und dann dankbar beten: „Danke, Herr, dass du mir vergeben hast.“



Dr. Bernhard Volkmann, Jg. 1953, Studium der Chemie, wohnhaft in Darmstadt, ist Mitältester der Christlichen Gemeinde und Lehrer an der Freien Christlichen Schule in Darmstadt.